

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln.

Nummer 133

Heftspacher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 10. Juni 1930

55. Jahrgang

Polens Schuld bewiesen

Berlin, 7. Juni.

Der angekündigte Protestschritt Deutschlands wegen des Grenzverstoßes bei Neuhöfen ist am Pfingstsonntag in Warschau erfolgt. Der deutsche Gesandte Kausch überreichte eine offizielle Protestnote, in der eingehend die Vorfälle dargestellt und die polnischen Übergriffe gebrandmarkt wurden.

Der deutsche Bericht schließt mit der Feststellung, es ergebe sich zusammenfassend folgendes Bild:

1. Jude ist im Auftrage des polnischen Nachrichtendienstes nach Deutschland geschickt worden, um hier Nachrichten, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheimgehalten werden müssen, für Polen zu beschaffen.

2. Die deutsche Kriminalpolizei hat sich in berechtigter Verteidigung auf diese Verbindung eingelassen.

3. Die polnischen Kommissare haben sich zum Zwecke der Erlangung deutschen Geheimmaterials auf deutsches Gebiet begeben und sind hierbei wegen Landesverrats festgenommen worden.

4. Polnische bewaffnete Grenzschuttsoldaten haben die deutsche Grenze überschritten und von deutschem Boden aus auf deutsche Beamte geschossen.

5. In der Abwehr haben deutsche Beamte die Schüsse erwidert, ohne polnischen Boden betreten zu haben.

Der polnische Bericht.

Das Warschauer Regierungsblatt veröffentlicht den Bericht der polnischen Mitglieder der Untersuchungskommission. Es wird darin folgendes behauptet: 1. Der Agent des deutschen Geheimdienstes, Bruno Kausch, erhielt von seiner vorgesetzten Behörde den Auftrag, die Beamten des polnischen Grenzschuttsdienstes in den Hinterhalt und auf deutsches Gebiet zu locken. 2. Der in den Hinterhalt gelockte Grenzkommissar Lesiewicz wurde von der deutschen Grenzpolizei erschossen, während der Kommissar Biedanski verhaftet und im Gefängnis festgehalten wurde. 3. Das Vorgehen der deutschen Grenzpolizei, die völlig den Tatbestand vom 24. Mai geschaffen hatte, war weder durch die Notwendigkeit der Verteidigung der deutschen Grenze, noch durch die Notwendigkeit des Schutzes von Staatsgeheimnissen hervorgerufen worden. 4. Die polnische Grenztruppe hat das deutsche Grenzgebiet nicht betreten. 5. Die polnische Grenztruppe wurde auf eigenem Gebiet von den Deutschen beschossen.

Soweit der polnische Bericht. Es ist sehr merkwürdig, daß die polnischen Mitglieder der Untersuchungskommission genau das Gegenteil „festgestellt“ haben wollen von dem, was die deutschen Mitglieder konstatieren. Aus dem Bericht der deutschen Mitglieder des gemischten Untersuchungsausschusses ergibt sich, daß der reichsdeutsche Landwirt Bruno Kausch, der bis 1922 deutscher Schutzpolizist war und seitdem in Polen lebt, von einem polnischen Grenzschuttsoldaten zur Beschaffung von Material über Reitervereine und ähnliche Vereine, Stahlhelme usw., aufgefordert worden ist.

England und die Sowjetpropaganda

London, 7. Juni.

Im Unterhaus kam es zu einer von konservativer Seite herbeigeführten Debatte über die Sowjetpropaganda, an der sich u. a. auch Sir Austen Chamberlain beteiligte. Dieser bezeichnete es als eine Demütigung für die Regierung, daß sie sich dauernd auf eine Vereinbarung berufe, von der sie wisse, daß sie in Indien und anderswo dauernd gebrochen werde.

Henderson sagte in seiner Antwort: Ein unzweifelhafter Beweis dafür, daß die Sowjetregierung für die Propaganda verantwortlich sei, liege nicht vor. Ein erneuter Abbruch der Beziehungen würde die Lage bezüglich der Propaganda nicht verändern. Die Regierung habe es nach wie vor für ihre Pflicht, ihre Beziehungen zu allen anderen Ländern für gut wie möglich zu gestalten, und alles zu tun, was geeignet sei, den Handel zu fördern.

Die Nordtruppen weiter im Angriff

London, 9. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: Die militärische Lage entwickelt sich weiterhin ungünstig für die Nanjing Regierung, die angeht des fortwährenden Vormarsches der Schanghaier-Heere aus Tsinan wahrscheinlich die Provinz Schantung aufgeben wird. Größte Panik herrscht, und die Ausländer, hauptsächlich Japaner, bereiten sich zur Abreise vor.

Rassentämpfe in Amerika

New York, 9. Juni.

In verschiedenen Städten der atlantischen Küste haben blutige Rassenkämpfe stattgefunden. In den Chinatownvierteln von New York und Boston kam es zu Zusammenstößen, bei denen insgesamt fünf Chinesen getötet wurden. In New-London (Connecticut) entstand eine förmliche Schlacht zwischen 500 Matrosen und mehreren hundert Negern, bei der es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Erst dem gemeinsamen Eingreifen der Polizei und der Küstenwache gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Der Kampf entstand, weil eine Negerin im Verlaufe eines Streites einen Matrosen mit einem Stein niedergeschlagen hatte.

Attentat auf den deutschen Gesandten in Lissabon.

Lissabon, 10. Juni. Auf den deutschen Gesandten in Portugal v. Ballgand ist ein Attentat verübt worden. Am Augenblick, als der Gesandte von einem Besuch an Bord des im Hafen von Lissabon liegenden deutschen Kreuzers „Königsberg“ zurückkehrte, wurden von einem Mann mehrere Revolverkugeln auf ihn abgegeben. Zwei Kugeln trafen den Gesandten in den Kopf, der den Verletzungen nach mehreren Stunden erlag. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist ein 39 Jahre alter, aus Danzig gebürtiger Seemann. Es scheint sich um die Tat eines Geistesgestörten zu handeln.

Neue Zusammenstöße in Indien

Bombay, 7. Juni.

Ein Aufgebot von 350 Polizisten unter Führung von 30 europäischen Polizeioffizieren, unternahm eine Razzia gegen das Hauptquartier des indischen Nationalkongresses. Die Polizei verhaftete 6 Mitglieder des „Kriegsrates“, darunter den Vorsitzenden Jaisi, und beschlagnahmte eine Anzahl Dokumente. Es ist dies die dritte derartige Razzia seit Beginn des Gandhi-Feldzuges.

Entsprechend dem Beschluß des Kriegsrates des Nationalkongresses begann das Boykott-Postenstehen vor den 12 europäischen Bädern im Festungsbezirk. Vor jedem nahmen zwei Freiwillige Aufstellung. Sie forderten die indischen Käufer auf, die Bäder nicht zu betreten, ließen aber europäische Kunden unbehelligt. Diese Maßnahme ist vom „Kriegsrat“ als Antwort auf die Verordnung des Vizekönigs gedacht, durch die solches Postenstehen verboten wurde.

Einer Meldung aus Dharasana zufolge, versuchten 167 Freiwillige aus verschiedenen Teilen des Landes einen neuen Angriff auf das Salzlager. Die Polizei unternahm einen Angriff mit Bambusstäben und vertrieb die Freiwilligen. Vier Personen, die der Ermordung von Polizeibeamten während der Unruhen der letzten Wochen in Scholapur angeklagt waren, wurden zum Tode verurteilt.

Hitlers Antwort an Held

München, 8. Juni.

Die nationalsozialistische Parteileitung erklärt zu dem bayerischen Verbot aller uniformierten Aufmärsche einen Aufruf, in dem das Vorgehen der bayerischen Regierung als neue Unterdrückung der nationalen Opposition und als schärfste Kampfanlage der bayerischen Koalition bezeichnet wird.

Als Antwort soll die gesamte Werbetätigkeit der nationalsozialistischen Bewegung für die nächsten acht Monate sich ausschließlich auf Bayern werfen.

Der Kampf in München soll am Sonnabend, 14. Juni, mit einer Riesenkundgebung beginnen, auf der Adolf Hitler, der thüringische Innenminister Dr. Frick und die bayerischen Landtagsabgeordneten Dr. Buttman und Wagner sprechen werden.

Wertvolle Arbeitslosenfürsorge

Berlin, 9. Januar.

In Preußen sind im Vierteljahr Januar/März 1930 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert wurden, an Arbeitslosen täglich beschäftigt worden: im Januar 1930 5572, im Februar 4825, im März 5972. Auch im Vierteljahr Januar/März 1930 ist gegenüber den Vorjahreszahlen ein weiterer, ganz erheblicher Rückgang in der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter zu verzeichnen. Dies ist im Hinblick auf die günstige Witterung lediglich auf die infolge Verknappung der Reichsmittel notwendig gewordene Sperre der Reichs- und zwangsläufig auch der Landesmittel der verstärkten Förderung zurückzuführen. An größeren Notstandsarbeiten, für die ein Förderungsbetrag von mehr als hunderttausend Reichsmark Landesmittel zugesichert war, befand sich neben den bereits früher mitgeteilten Arbeiten in der Ausführung im Vierteljahr Januar/März 1930 der Ausbau der Verbindungsstraße Lehe-Geestemünde im Regierungsbezirk Stade.

Pfingsttagung des B.D.A.

50 Jahre Schularbeit am deutschen Volke.

Salzburg, 10. Juni.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, nunmehr 50 Jahre für den Gedanken der Volksverbundenheit aller Deutschen über die Staatsgrenzen hinweg gewirkt zu haben, hielt zu Pfingsten seine Jahrestagung ab. Im Zeichen des B.D.A. hatten sich hier zur Besprechung der geleisteten und der künftigen Arbeit die Führer und viele tausend Anhänger der deutschen Volksschulbewegung vereint. Die Zahl der Teilnehmer, die zum großen Teil in vielen Sonderzügen eingetroffen sind, belief sich auf weit über 20 000. Alle 26 Landesverbände entsandten städtische Jungmänner, auch große Abordnungen des Grenz- und Auslandsdeutschtums waren erschienen.

Französische Justiz auf deutschem Boden

Die letzte Sitzung des französischen Militärgerichts in Trier.

In der letzten Sitzung des französischen Militärgerichts in Trier wurde ein arbeitsloser Krankenpfleger in Köln, der in Trier zwei Fahrräder französischer Besatzungsangehöriger gestohlen hatte, zu drei Monaten Gefängnis auf Wohlverhalten verurteilt. Das letzte Urteil verhängte das Gericht gegen einen Arbeiter aus Trier, der wegen vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt war.

In einem Lokal in Trier soll sich der Angeklagte über das schlechte Billardspiel der Franzosen geäußert haben. Als er das Lokal verließ, wurde er von einem Soldaten aufgefordert, ihm zu folgen. Der Angeklagte erhielt von dem Franzosen einen Faustschlag ins Gesicht verjagt, worauf ersterer ein Messer zog und dem Franzosen einen Stich beibrachte. Das Gericht erkannte auf die hohe Strafe von fünf Jahren Gefängnis und 2000 Franken Geldstrafe. Mit diesen beiden Fällen hat die französische Militärgerichtsbarkeit in Trier ihr Ende.

Französischer Kampf um Indochina

Grausame Gewaltmethoden an der Tagesordnung.

Paris, 7. Juni.

Die französische Kammer behandelte in erregter Aussprache verschiedene Interpellationen über die Ereignisse in Indochina. Der sozialdemokratische Abg. Moutet wies auf den Ernst der revolutionären Bewegung in Indochina hin. Zahlreiche Attentate gegen Personen und Besitz sowie Kundgebungen kamen täglich vor. Die offiziellen Communiqués zeigten eine optimistische Tendenz. Man versuche, glauben zu machen, daß die Rädelsführer verhaftet seien. Die Ereignisse jedoch sprächen gegen einen solchen Optimismus. Es komme darauf an, eine Politik fortschreitender Emanzipierung der anamitischen Massen vorzubereiten. Denn wenn man diesem Streben nach Freiheit Hindernisse bereiten wolle, würde es sich gegen Frankreich auswirken. Die von den französischen Gerichten vorgenommenen Verurteilungen seien auch zu liberell und summarisch gewesen, außerdem seien sie unter Umständen erfolgt, die das Wort Justiz seiner wahren Bedeutung entkleiden. Auf diese Art von Terrorismus habe eben ein anderer Terrorismus geantwortet.

Moutet wies besonders auf den Fall eines Gerichts hin, das innerhalb von 10 Stunden 34 Todesurteile gefällt habe. Von den 13 ersten Verurteilten seien 4 hingerichtet worden. Die Hinrichtungen seien in fester Weise vor sich gegangen. Erkläre man doch, daß sie vor zahlreichen anamitischen Schülern stattgefunden hätten, daß außerdem die Vollstreckung des Urteils mehrmals hätten ansetzen müssen, um den Kopf des Delinquenten vom Leib zu trennen. Die Bombardierung des Dorfes Kham in der Provinz Haiphong und das Verhalten der Kolonisten seien Vorgänge, die friedliche Leute aufzuffig machen müßten. In Kham seien 20 Tote, darunter 5 Frauen und 6 Kinder, zu verzeichnen.

Kurznachrichten.

- Wie verlautet, wird im Reichspostministerium erwogen, aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes eine besondere Marke herauszugeben.
- Die Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden wegen der Preis- und Lohnsentungen sollen in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden. Man hofft auf eine Einigung.
- Ein Geschwader französischer Kampfflugzeuge vom 33. Fliegerregiment in Lyon wird sich am 15. Juni zu einer großen Propagandareise durch Mittel- und Osteuropa aufmachen. Von Straburg soll die Reise über Prag, Warschau, Kowno, Riga und Budapest gehen.
- Der Vulkan Krakatau auf Batavia ist wieder in Tätigkeit. Innerhalb 24 Stunden hatte er 16 000 Ausbrüche. Die glühenden Lavamassen werden mit solcher Gewalt aus dem Krater geschleudert, daß sie eine Höhe von über 250 Meter erreichen.

Der frühere rumänische Kronprinz Carol ist überraschenderweise mit einem Flugzeug nach Bukarest zurückgekehrt, wo er sogleich mit dem Ministerpräsidenten Maniu und dem Prinzregenten Nikolaus in Verbindung trat. Im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung.

Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch kündigte etwa 1000 Arbeitern infolge außerordentlichen Mangels an Aufträgen und Rückgang der Produktionsmöglichkeiten.

Präsident Hoover hat das vor einigen Tagen vom Senat verabschiedete deutsch-amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnet.

Im syrischen Mandatsgebiet, und zwar in dem Djazire genannten Teil, hat der Oberkommandierende der Levante-Armee die militärische Postenkette bis an den Tigris vorgeschoben.

Begeisterung im ganzen Lande.

Nachdem König Carl von der Nationalversammlung zum König ausgerufen war, ergreift er das Wort und richtet an die Versammlung eine Ansprache, in der es heißt: Der Empfang, den Sie mir bereitet haben, hat mich tief gerührt! Ich bin glücklich durch Ihre Vermittlung die Stimme des Volkes zu hören und noch einmal feststellen zu können, daß mich unzerstörbare Bande mit der Nation vereinen und vereinen werden.

Aus dem ganzen Land treffen begeisterte Telegramme ein, die König Carol zur Thronbesteigung beglückwünschen.

Rücktritt des Ministerpräsidenten Mironescu.

Für den deutschen Westen.

Zur Hebung der durch die neue Grenzziehung und die lange Belagerungsdauer notleidend gewordenen Gebiete des Reichs wird von der Reichsregierung beabsichtigt ein schon über mehrere Jahre erfindendes Programm aufgestellt. Dieses Programm will keine unmittelbaren Subventionen an einzelne Personen oder Firmen geben. Die Mittel sollen vielmehr möglichst nur zur Errichtung bestimmter Unternehmen gegeben werden, die der Allgemeinheit dienen. Dabei ist in Aussicht genommen, daß das Material und die Firmen, die mit der Durchführung der Unternehmen beauftragt werden sollen, möglichst aus dem besetzten oder notleidenden Gebiete genommen werden sollen.

Im übrigen erstreckt sich die Reichs-Beihilfe auf die verschiedensten Sachgebiete. So sollen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktions- und Absatzverhältnisse Beihilfen an Absatzgenossenschaften für Milch, Eier, Obst, Gemüse, Wein, Handelsgewächse, Vieh und Kartoffeln, ebenso wie für die Umstellung auf Grünlandwirtschaft und zur Förderung des landwirtschaftlichen Schul- und Beratungswesens gegeben werden. Unterstützungen für tierärztliche Bestrebungen, Beihilfen für produktionsfördernde Maßnahmen bei Obst, Gemüse, wie beim Wein, z. B. durch Umpflanzung, sollen Hand in Hand gehen mit einer großzügigen Hilfe zur Entlastung der Anteile der Rechtsträger bei Zusammenlegungen, Meliorationen, Bachregulierungen, Dränagen und Aufforstungen.

Eine weitere Gruppe von Hilfsmaßnahmen umfaßt die Gewährung von Beihilfen zum Bau von Wasserleitungen in armen Gegenden, insbesondere in der Höhen- und Gebirgslage. Im selben Umfange wie für die Landwirtschaft sollen zur Förderung von Kleingewerbe, Handwerk, Einzelhandel und Industrie Mittel bereitgestellt werden. Man denkt dabei an drei verschiedene Maßnahmen. Zunächst an die Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Fachschul- und Fortbildungswesens, weiterhin an die Veranschaffung verbilligter Kredite und Umwandlung bestehender kurzfristiger Kredite in Hypothekarkredite; endlich sollen die notleidenden gewerblichen Genossenschaften eine Stützung erfahren. Erhebliche Mittel sollen dann aufgewandt werden zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, und zwar sowohl für Zuschläge für Straßenbauten, Straßenbrücken, sowie für die Förderung der Fremdenverkehrspropaganda. Auch zur Umwandlung der Kredite an die Heilbädergemeinden in Kommunalanleihen sollen Mittel eingeflossen werden.

Als erste Maße für den Gesamtaufwand sind im Reichshaushalt 1930 insgesamt 20 Millionen vorgesehen, die schlußendlich auf die bei der Fürsorge in Betracht kommenden Länder Preußen, Bayern, Hessen, Baden, sowie Oldenburg (Wirtensfeld) verteilt werden sollen. Angesichts mancher unliebsamen Erfahrungen in der Vergangenheit soll die Verwendung des Geldes aber unter schärfster Kontrolle einer zentralen Reichsstelle erfolgen. Die von der Reichsregierung in Aussicht genommene Art der Aufbringung der Mittel für dieses Programm entbehrt nicht einer gewissen Originalität. Im Reichstag war schon wiederholt angeregt worden, die durch den Abzug der Besetzung freiverbundenen Wohnbauten im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung möglichst rasch zu veräußern. Die Reichsregierung hat diesen Gedanken nun aufgegriffen und will ihn in der Weise verwirklichen, daß der gesamte rentierliche Grundbesitz in den ehemals besetzten Gebieten alsbald zum Verkauf gestellt wird. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Wohnbauten im Werte von etwa 130 Millionen. Die Verwaltung und Verwertung dieses gewaltigen Vermögensbestandes soll nicht, wie es vor einiger Zeit geheißen hat, durch ein privates Konsortium, sondern durch die Allgemeine Bau- und Bodengesellschaft m. b. H., einer Tochtergesellschaft der Bau und Bodenbank in Berlin, erfolgen. An dieser letzteren Bank ist das Reich mit 80 Prozent beteiligt. Die Gesellschaft soll alsbald nach ihrer Eintragung als Eigentümer des eben genannten Reichsbesitzes mit Hypothekenbanken ins Benehmen treten, um sofort eine Gesamthypothek in Höhe von etwa 30 Millionen Rmk. für das Reich zu beschaffen. Dieser Betrag soll zur Finanzierung der Fürsorge für den Westen im Jahre 1930 verwendet werden. Neben den 20 Millionen Rmk. für die Westfürsorge sollen die schon länger bestehende Saargängerfürsorge und die kulturelle Fürsorge für die besetzten Gebiete in Höhe von insgesamt 10 Millionen daraus bestritten werden.

Die Gesellschaft soll im Hinblick auf ihren gemeinnützigen Charakter außer dem Erlöse ihrer Umkosten und einer angemessenen Provision für die Veräußerung der Grundstücke keinerlei Nutzen aus dem Geschäft ziehen. Es wird allerdings noch genauer Prüfung bedürfen, ob dieser Grundsatz auch in der Praxis eingehalten wird. Bei der Verwertung soll das Reich auch insoweit eine gewisse Einwirkung haben, als es verlangen kann, daß beim Verkauf einzelner Liegenschaften für gemeinnützige und öffentliche Zwecke auf die Interessen der Bevölkerung und der Gemeinden Rücksicht genommen wird. Ein vom Reichsfinanzministerium gestellter Reichskommissar soll durch weitgehende Aufsichtsbefugnisse die Möglichkeit steter Kontrolle haben und insbesondere auch auf das Verkaufstempo einwirken können.

Einer der befähigsten Diplomaten.

 Berlin, 9. Juni.

In dem amtlichen Nachruf für von Balligand wird betont, daß mit von Balligand einer der befähigten Beamten des deutschen Auswärtigen Dienstes dahingegangen sei, der in seltener Energie und Pflichttreue in allen Stellen, an die ihn der Dienst seiner engeren bayerischen Heimat und später der des Reiches berief, Hervorragendes geleistet habe. In den Jahren intensiver Betätigung im Dienste der Zentralbehörden habe er dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann auch persönlich nahegestanden. Seine unermüßliche Mitarbeit am Wiederaufbau der deutschen Beziehungen zum Ausland werde im Auswärtigen Amt unvergessen bleiben.

Albert von Baligand wurde am 23. Oktober 1881 in München geboren. Nach kurzer Laufbahn als aktiver bayerischer Offizier studierte er in München und Würzburg Rechtswissenschaften, Nationalökonomie und Philosophie und wurde 1910 in das Auswärtige Amt einberufen. 1915 wurde von Baligand zum Mitglied des Redaktionsstabs ernannt und führte in den Jahren 1917 bis 1918 mehrfach Verhandlungen in den Oststaaten. 1920 übernahm er die Leitung des Generalkonsulats in Genf, war nach Verhandlungsleistungen mit der Tschechoslowakei von 1922 bis 1925 an der Gefandtschaft in Athen tätig, wurde danach zum vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt ernannt und erhielt die Funktionen eines Dirigenten in der Rechtsabteilung. Als Nachfolger Dr. Zschlins übernahm er 1926 den Posten eines Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung und wurde dann im März 1928 Gefandter in Lissabon.

Portugal ehrt den Toten.

Berlin, 9. Juni. Der portugiesische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die portugiesische Regierung beschloßen hat, dem verstorbenen deutschen Gesandten von Baligand die einem Botschafter zustehenden Ehrentunungen zu erweisen. Alle in Lissabon garnisonierten Land- und Seestreitkräfte bildeten die Leichenparade, an der auch die Regierung, das diplomatische Korps und die Besatzung des deutschen Geschwaders teilnahmen. Die Trauerparade fand in Anwesenheit des Präsidenten der Republik statt. Der Trauerzug bewegte sich von der deutschen Gesandtschaft nach dem deutschen Friedhof. Am Donnerstag wird unter Teilnahme der Regierung und des diplomatischen Korps eine Messe in der deutschen Kirche zelebriert, wonach der Sarg auf den deutschen Kreuzer „Rönigsberg“ überführt werden wird. Frau von Baligand reist am Mittwoch von Lissabon ab. Ein Kriegsgericht wird den Mörder aburteilen. Alle offiziellen Feierlichkeiten anläßlich des Besuches des deutschen Geschwaders wurden abgelaßt.

Der Attentäter geisteskrank?

London, 9. Juni. Der Seemann Franz Piechowski, der den Anschlag verübt hat, ist gebürtiger Danziger und 39 Jahre alt. Vor drei Wochen wurde gegen Piechowski, der vor etwa einem Monat aus Spanien in Lissabon eintraf, ein Haftbefehl wegen Fälschung von Pässen erlassen. Er erklärte, daß der Anschlag auf den deutschen Gesandten einen Akt persönlicher Rache darstelle. Die Diplomaten Großbritanniens, Amerikas und Deutschlands seien für seine Verfolgung verantwortlich und gegen sie habe sich daher seine Rache gerichtet. Man nimmt an, daß Piechowski geistesgestört ist. Er soll im Jahre 1921 aus dem Irrenhaus Lauenburg in Pommern entwichen sein und leidet anscheinend an Verfolgungswahn.

Aus der Heimat

Dienstag, den 10. Juni 1930.

—* **Zinsenkantung bei der Landesbank in Münster.** Die Landesbank in Münster hat den westfälischen Kommunen bekannt gegeben, daß sie zum 1. Juni 1930 den Zinssatz für kurzfristige Kommunalanleihen um ein halbes Prozent herabgesetzt hat und daß eine weitere Senkung um ein halbes Prozent am 1. Juli 1930 folgen wird. Der Zinssatz wird also dann 8,85 % betragen.

—* Keine weitere Verschlechterung des kaufmännischen Stellenmarktes im Mai. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des D.S.V. hat der Stellenmarkt im Monat Mai eine weitere Verschlechterung nicht mehr erfahren. Der Bewerberzugang hat sich im Verhältnis zum Monat April allerdings noch um 5½ % gesteigert. Diese Feststellung findet ihre Begründung in dem zum Kündigungsstichtag (15. Mai) ausgesprochenen Massenflutungen. Befehlsgutsaufträge gehen nach wie vor sehr zögernd ein. Dennoch war es möglich, die Auftragszahl und die Vermittlungen in feste Stellenlagen gegenüber dem Vormonat etwas zu steigern. Zahlenmäßig ausgedrückt, ergibt sich folgendes Bild: Andrangsziffer (Bewerber auf eine gemeldete offene Stelle) 21,4 (im April 1930 22,1) gegenüber 9,4 im Berichtsmonat des Vorjahres. Ein ausgesprochener Wirtschaftspessimismus kennzeichnet auch im Mai die Lage am Stellenmarkt.

—* **Regimentstag** der ehem. 83 er. Der Verband ehem. 83 er plant für die Zeit vom 2. bis 3. August 1930 in den Räumen der Stadthalle zu Kassel die Abhaltung eines Regimentstages. Es würde der 7. seiner Art seit Beendigung des Krieges werden und aller Voraussicht nach dürfte er die alten Kameraden wiederum in großer Anzahl nach dem schönen Kassel, der ehemaligen Garnison der 83er führen, um ein Wiedersehensfest zu begehen. — Seitens des Verbandes sind die erforderlichen Vorarbeiten eingeleitet und es zeigt sich erfreulicherweise bereits allorts ein reges Interesse für die kameradschaftliche Veranstaltung.

Wetterausichten für Mittwoch: Etwas unbeständigeres aber nicht unfreundliches Wetter.

Badegastalt Laasphe: Wasser 19, Luft 25 Grad Cels.

* Pfingsten ist vorüber. Die beiden Pfingsttage waren von außerordentlich schönem Wetter begünstigt. Viele hatten Gewitter befürchtet, zumal die Tage vor Pfingsten andauernd sehr heißes Wetter brachten, ohne daß irgendwie eine Entladung eingetreten wäre. Doch nicht das leiseste Donnern ließ sich vernehmen. — Der Fremdenverkehr war überaus stark; er hat erst jetzt richtig eingesetzt. In den Hotels und Gasthöfen war kaum noch ein Zimmer zu bekommen. Auch der Autobusverkehr war derartig, wie man ihn selten beobachtet. Dazu hat eine Kannege von Kraftwagen während der beiden Festtage Laasphie passiert. — Die Badeanstalt hatte ebenfalls guten Besuch aufzuweisen.

* Das Sängerefest des hiesigen Männergesangsvereins „Eintracht“ fand gestern bei herrlichem Wetter auf dem Turnplatz auf der Lache statt. Mittags nach 1 Uhr setzte sich der Festzug vor dem Vereinslokal unter den flotten Klängen der beliebten Weissenbacher Kapelle und des Tambourkorps des hiesigen Turnvereins in Bewegung, um zunächst den Laaspcher Arbeitergesangsverein und die auswärtigen Vereine Niederlaaspcher und Puderbach am Bahnhof Laasphe abzuholen. Im Festzug ging es dann durch die fahnen- geschmückte Stadt zur Lache, wo bald ein reiches, frohes

Sängertreue begann. Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte der 1. Vorsitzende Willi Fischer in einer zündenden Ansprache die erschienenen Gäste, worauf der gastgebende Verein ein Begrüßungslied sang. Recht schön und gut vorgetragene Lieder der Gesangsvereine wechselten ab mit ansprechenden Weisen der Weisenbacher. Gegen Abend wurde eine Ehrung von treuen Mitgliedern vorgenommen. Folgende Mitglieder des Gesangsvereins wurden für 40jährige und mehrjährige Mitgliedschaft oder für Verdienste um den Verein durch den Vereinsvorsitzenden Schreinermeister Willi Fischer zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es sind die langjährige aktiv gewesenen Mitglieder Konrektor Gzimatis, Schlosser Ludwig Rödner, Bäckermeister Ludw. Schuppert, die inaktiven Mitglieder: Hofapotheker A. Cobet, Druckermeister Ernst Schmidt sen., Sattlermeister Franz Schrüder, Metzgermeister Jakob Weiß. Herr Konrektor Gzimatis dankte im Namen der Geehrten für die Auszeichnung und versicherte, sie würden auch weiterhin dem Verein die Treue bewahren. — Auch die Jugend kam zu ihrem Recht, als sie das Tanzbein schwingen konnte. Obwohl der Staub über der Tanzfläche gerade nicht als angenehm empfunden wurde, huldigte alt und jung doch eifrig dem Tanze. Man blieb in gemüthlicher Stimmung bis in den frühen Morgen hinein zusammen. Gegen halb zwei Uhr spielte die Musik den „Rehtraus“ des ohne jeden Mißton verlaufenen Festes. Unter Vorantritt der Weisenbacher wurde dann der Heimweg angetreten. — Das Fest kam als wohlgehungert an gesehen werden. Der Besuch war gut.

* Unfall eines Milchautos. Am Pfingstamstag verunglückte ein Milchauto auf der Landstraße von Laasbach nach Niederlaaspe in der Nähe der Mittelmännchen Brücke auf eigenartige Weise. Das Auto geriet auf die steile Böschung und überschlug sich mehrere Male. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Unter den Milchflaschen wurde jedoch große Zerstörung angerichtet. Die Mehrzahl der Flaschen ging in Trümmer.

* Aus der Klinik entlassen. Wir berichteten kürzlich über das Verletzungsglück, das sich am Samstag vor acht Tagen an der „Egaren Gasse“ abgespielt hatte und bei dem Allbergs Preis beratt verletzt wurde, daß er in die Marburger Klinik gebracht werden mußte. Am Samstag ist er bereits wieder aus der Klinik entlassen worden.

Erndtebrück :

Der diesmalige Pfingstverkehr war hier außerordentlich stark, so daß die Hotels teilweise schon am Vorabend überfüllt waren. Trotzdem an den Feiertagen selbst noch Privatquartiere in Anspruch genommen wurden, waren die Hotels nicht in der Lage, allen Wünschen gerecht werden zu können. Fußgänger war die Benutzung der Landstraße unmöglich, da Kraftfahrzeuge jeglicher Art eine fast ununterbrochene Kette bildeten. Aber auch die Taxistellen-Inhaber machten ein gutes Geschäft, da auch da ein Fahrzeug dem anderen folgte. So werden denn wohl alle dank des schönen Wetters auf ihre Rechnung gekommen sein.

Der Männergesangsverein „Eintracht“ Erntedankfest
rang auf dem Gefangenschaftsfest am 1. Pfingstfesttag
Wingeshausen in Konkurrenz mit 6 Vereinen der
Klasse folgende Preise: 3. Klassenpreis, 2. Ehrenpreis,
Hauptehrenpreis und 2. Höchstpreis. In Anbetracht der
scharfen Konkurrenz ist dieses Ergebnis als ein recht erfreu-
liches zu bezeichnen, zu dem man den Dirigenten, Lehrer
Hr. Hansmann und seine Sänger nur beglückwünschen
kann. Die heimkehrenden Sänger wurden am Bahnhof von
Gemeindevorsteher Sureth durch eine Ansprache geehrt und
namens der Gemeinde zu dem schönen Erfolg beglückwünscht.
Möge der Verein in der Pflege des deutschen Liedes und
unter der Leitung seines, von allen Sängern geschätzten
Dirigenten Hr. Hansmann in bisheriger geistlicher Wei-
se fortfahren und ihm auch in Zukunft weitere schöne Erfolge
beschieden sein.

Eine sehr begrüßenswerthe Anregung hat die hiesige Kirchenvertretung gegeben. Ihre Befanctgabe am 1. Binglei- feiertage von der Kanzel aus löste bei den Kirchensuchenden eine tief eingewurzelte Gewohnheit einer ganzen Anzahl Kirchensucher und zwar nicht nur bei Frauen und Männern, sondern auch bei jungen Leuten, indem diese stets den obersten Platz in einer Bank für sich in Anspruch nehmen und allen später Kommenden zumuten, sich vor ihnen nieder zu drücken. Daß man Leuten von 70 und mehr Jahren gegenüber keine Ausnahme macht, sei nur nebenbei bemerkt. Es ist doch wirklich nicht unbedingt nötig, daß man in der Kirche gesehen wird und da die Predigt auf dem untersten Platz denselben Wert hat wie auf dem oberen, liegt kein Grund vor, Anspruch auf den obersten Platz zu erheben. Wenn die Bänke, wie dies die Kirchenvertretung nun anregt, vom letzten Platz aus besetzt werden, wird es in Zukunft nicht mehr nötig sein, über die Plätze anderer Leute zu stolpern. Eine weitere unschöne Sitte ist beim Verlassen der Kirche zu beobachten. Frauen und Männer setzen sich beim Hinausgehen von allen Bänken aus gleichzeitig in Bewegung, sodaß im Gang ein unnötiges Gedränge herrscht. Würde man auch hier der Höflichkeit etwas mehr Rechnung tragen und den Frauen den Vortritt lassen, würde jedes Gedränge vermieden. Wenn die Frauen beim Verlassen der Kirche dann noch mit der letzten Bank beginnen und die Männer sich in gleicher Weise den Frauen anschließen würden, wäre das Bild ein noch viel schöneres.

gemeldete R
ist in eine
worden, da
von dort au
abholen könn
Fuß nach S
Bahn nach

Der 79jährige
Vorbahnhof
fahren und
Amtsfranken
wird die Amt

51

Siringh
 Erndteb
 Erndteb
 Feuding

Für die Be

Gerth Bei her
das Wieder
Satz 07 in
tere Teilnah
stand völlig
Beginn den
der, daß R
spielte. Die
auch fehlte d
lamen die A
dem überlege
8. Minute
an einen Ed
z relaxation
Berliner Ab
Nürnberg w

Der f

Ein inter-
hijßen und
Fürther erwi-
bürtig, zeigte
zu langsam u
sam Slavia
merarbeit ein
wenige Minu-
an eine Ede
nach einer h
durch Puc zu
wehr verhalf
langsam aber

Gefellshaf
der Fuch
H. B. Frank
ge, in Germ.
H. B. Kaiser
gegen Olympi
zig 2:1; Spie
gegen Straz
H. B. Mannh
gegen H. B. P
Germ. Brödig
Phönix Karls
2; Sp. G. 1
Entrecht Fra
Panner H. B. g
F. Pirmafer
rther H. C. g
Dr. 2:2; H. B.
gegen Rot-2
Niedertad 3:3
Eichen gegen
H. B. Fürh, 1
H. B. Chemnit
ge, gen Rot-2
baden 3:3; H.

Thringsho
einen Kohlen
sammen. Der
andere, der
wurde. Er ist

Der vierte S
Schlosser Kon
Vereitigung ein
drei Monaten
als eine Er
beamten selb
dem die Be
im Falle von
Auftraggeber
Handlung de
teil gesproche
einmal wege
ist, ist wieder
Haftbefehl w
Schreibmasch

10
Ludwig Kest
dizieneweises
Tode verurthe
haben sollte.
längliches B
teidigers des
Unschuld bet
Landgerichts
verfahrens fü
daß die Gra
äußert haben

** Grechenhausen. Der dieser Tage als vermißt gemeldete Küferlehrling von hier ist wieder aufgetaucht. Er ist in eine Jugendberge in Frankfurt a. M. überbracht worden, da er keine Papiere hatte. Seine Eltern wurden von dort aus benachrichtigt und haben ihn vorsehern wieder abholen können. Er hatte sich an dem fraglichen Morgen zu Fuß nach Gartenrod begeben und hat von dort aus die Bahn nach Frankfurt benutzt.

*** Weidenau. Freitag mittag gegen 11½ Uhr wurde der 79jährige August Homrighausen von hier auf dem Vorplatz in Weidenau von einem Kleinbagger überfahren und schwer verletzt. Kurz nach seiner Einlieferung ins Amts Krankenhaus ist er gestorben. Wenn die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Klinghausen 1. — Zeudingen 1. 5:0.
 Grndiebrück 1. — Zeudingen 1. Jgd. 2:1.
 Grndiebrück Jgd. — Zeudingen 2. Jgd. 4:1.
 Zeudingen 1. Jgd. — Eiserfeld 1. Jgd. 2:1.

Bei herrlichstem Sommerwetter fand am Pfingstmontag das Wiederholungsspiel zwischen Hertha BSC. und Köln-Sitz 07 in Berlin statt. Mit 8:1 sicherte sich Berlin die weitere Teilnahme an den Meisterschaftsendspielen. Das Treffen stand völlig im Zeichen der Berliner, die auch schon bald nach Beginn den ersten Erfolg für sich buchen konnten. Kein Wunder, daß Köln hierdurch deprimiert wurde und zerfahren spielte. Die Mannschaft hatte verschiedene schwache Punkte, auch fehlte das Verständnis unter den einzelnen Spielern. So kamen die Kölner meist nur zu Einzelaktionen, die aber an dem überlegenen Können der Herthalente scheiterten. In der 8. Minute kam Berlin bereits zum 1. Tor im Anschluß an einen Eckball. Köln mußte sich auf Durcheinander und Einzelaktionen beschränken und konnte hierbei gegen die sichere Berliner Abwehr nicht zu Erfolgen kommen. Sadenreuther-Kürnberg war dem Treffen ein recht guter Leiter.

Slavia Prag — Sv. Fürth 4:1 (2:1).
Ein internationales Privatspiel in Prag sah den tschechen und den deutschen Fußballmeister im Kampf. Dieher erwiesen sich den Prager in Bezug auf Taktik ebenbürtig, zeigten auch gute Technik, aber der Sturm war langsam und nicht schußkräftig genug. Erst nach der Pause Slavia leicht im Vorteil, wobei sie durch bessere Stürkarbeit einen verdienten Sieg herausholen konnten. Schonige Minuten nach Beginn hatte Kießling im Anschlag eine Ecke das Führungstor für die Fürther erzielt. Erst nach einer halben Stunde kam Slavia bei einem Gedränge zum Ausgleich. Ein Mißgeschick der Fürther Abwehr verhalf den Platzherren zur Führung. Slavia gewann klar, aber sicher die Oberhand.

Gesellschaftsspiele: Fußballsp. Frankfurt gegen Deutsch. Fußballklub Prag in Frankfurt a. M. 3:4; FSV. Frankfurt gegen VfL. Neu-Isenburg 1:4; Kickers Offenbach gegen Germ. Wiesbaden 4:5; FSV. Mainz 05 gegen VfL. Prag 4:4; VfR. Kaiserslautern gegen 1. FC. Langen —; Germ. Brödingen gegen Olympia Frankfurt 3:4; Kickers Stuttgart gegen VfB. Leipzig 2:1; Spfr. Eschlingen gegen Union Wödingen —; FC. Singen gegen Grözer FC. 1:6; VfL. Nedarau gegen Phönix Mannheim 3:0; VfR. Mannheim gegen Umicita Viernheim 3:1; Vor. Neunkirchen gegen FF. Pirmasens —; SpVg. Sandhofen gegen SV. Waldhof 1:1. Germ. Brödingen gegen VfB. Leipzig 2:2; Karlsruhe VS. gegen Phönix Karlsruhe 2:2; Union Niederrad gegen SpVg. Sandhofen 2:2; SpVg. Pirmasens gegen 1. FC. Langen 2:2; SC. Esrfurt gegen Eintracht Frankfurt 0:5; SC. Kassel gegen Phönix Karlsruhe 6:3; TuS. W. gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:3; Müßfelmer SV. gegen FC. Pirmasens 5:2; Slavia Prag gegen SpVg. Fürth 4:1; Chemnitzer BC. gegen Bayern Hof 4:2; Pol.-SV. Berlin gegen Bayern H. 2:2; VfL. Wehrath gegen SV. Wiesbaden 3:1; TuS. Düsselndorf gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:2; Kurpfalz Würzburg gegen Union Niederrad 3:3; SpVgg. Kassel gegen Kickers Alsfeld 0:2; VfL. Eschlingen gegen Germania Frankfurt 0:2; Arminia Bielefeld gegen VfR. Fürth 1:8; Germania Eschfeld gegen VfR. Fürth 1:1; Pol.-SV. Chemnitz gegen 1. FC. Nürnberg 4:5; Schwarz-Weiß Barmen gegen Rot-Weiß Frankfurt 2:1; TuS. Eschfeld gegen SV. Wiesbaden 3:3; VfB. Wachen gegen FF. Pirmasens 2:6.

Zhringshausen (Bez. Rassel), 9. Juni. Als zwei Bergleute einen Kohlenschut anbringen wollten, brach die Kreuzstrecke zusammen. Der eine Bergmann konnte sich retten, während der andere, der 38 Jahre alte Karl Fint als Holzhäuer getötet wurde. Er ist verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

Der vierte Straffenat des Reichsgerichts in Leipzig hat den Schlosser Konrad Brönneke aus Witten a. d. Ruhr wegen Verbreitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einem Jahr drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Brönneke hat im Januar, als eine Erwerbslosenkündigung bevorstand, einigen Polizeibeamten selbstverfaßte Flugblätter in die Hand gedrückt, in dem die Beamten aufgefordert wurden, den Gummistempel im Falle von Unruhen umzudrehen und mit ihm die Köpfe ihrer Auftraggeber zu zer schlagen. Der vierte Straffenat sah in dieser Handlung den Versuch der Verhetzung und hat deshalb das Urtheil gesprochen. Brönneke, der von der Besatzungsherrschaft schon einmal wegen kommunistischer Untriebe ausgewiesen worden ist, ist wieder nach Witten zurückgekehrt. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben. Die Flugblätter hat er mit einer Schreibmaschine selbst hergestellt.

W 10 30., unschuldig im Zuchthaus? Der Kaufmann Ludwig Kestler, wurde am 27. Februar 1920 auf Grund Inzidenzeweises vom Schwurgericht in Nürnberg zum Tode verurteilt, da er angeblich seine kranke Frau vergiftet haben sollte. Das Urteil wurde von der Regierung in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Einem Antrag des Verteidigers des Verurteilten, der in der Verhandlung damals seine Unschuld beteuerte, entsprechend, hat die Strafkammer des Landgerichts Nürnberg die Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens für zulässig erachtet. Es soll die Möglichkeit bestehen, daß die Frau, die damals wiederholt Selbstmordgedanken geäußert haben soll, sich selbst vergiftet hat.

Um 29 M. das Leben versucht. Vor dem Großen Schöffengericht in Köln wurde ein 28jähriger Postkassaffner, der sich seit 13 Jahren im Dienste der Reichspost vormusslos geführt hatte, wegen Amtsunterdrückung in Tateinheit mit gewinnzüchtiger Urkundenvernichtung zur gefeßlichen Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus und einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Gleichzeitig wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Angeklagte, sonst im Innendienst beschäftigt, hatte einen Postkassaffner während dessen Ferien vertreten und hatte sich bei dieser Gelegenheit eine Postnachnahme über einen Betrag von 29 Mark angeeignet. Nach Vorzeigung der Nachnahme beim Adressaten hatte er die Zahlkarte abgetrennt und vernichtet. Den erhobenen Betrag steckte er in die eigene Tasche. Das Gericht sah keine Möglichkeit, dem Angeklagten von der Bestimmung des § 349 StGB. zu befreien, der eine Mindestzuchthausstrafe von einem Jahre vorsieht für den Beamten, der sich eine ihm anvertraute oder ihm zugängliche öffentliche Urkunde aneignet und vernichtet, um sich widerrechtlich einen Vorteil zu verschaffen.

Großfeuer in einer Holzwarenfabrik. In der Nacht entstand in den Union-Möbelwerkstätten in Finsterwalde ein Brand, der das Dachgeschoß und das zweite Stockwerk ergriff. Viele Maschinen und große Holzvorräte wurden in Raub der Flammen.

□ Ein neuer Millionenverlust der Stadt Berlin? Das „Tempo“ beschäftigt sich mit einem neuen Millionenverlust der Stadt Berlin, der aus der Verpachtung eines Grundstücks am Alexanderplatz an eine amerikanische Gesellschaft entstanden sein soll. Das Blatt errechnet die Höhe des erlittenen Schadens auf wenigstens 60 bis 70 Millionen Mark, da die jährliche Pachtsumme, die die Stadt erhält, nur 350 000 Mark beträgt, während die Stadt Berlin selbst als ursprüngliche Kaufsumme vor der Umwandlung des Alexanderplatzes 35 Millionen Mark gezahlt habe und diese mit jährlich 2,1 Millionen Mark verzinsen müsse. Die von der Stadt für die gleichen Grundstücke zu zahlenden Zinsen würden also bei weitem die Pachtsumme überschreiten. Die günstige Lage des Grundstücks hätte einen höheren Pachtpreis bedingt. Wenn auch nach dem Erpächtervertrag die Stadt Berlin nach 50 Jahren Eigentümerin der Bauten würde, so sei zu beachten, daß die Lebensdauer solcher Bauten nur 70 Jahre betrage, also nach 50 Jahren der Bauwert auf 15 v. H., das heißt auf 750 000 Mark herabgemindert wäre. Eine amtliche Stellungnahme zu dieser Veröffentlichung liegt noch nicht vor.

□ **Fluchversuch** des „**Spritschmugglerkönigs** der Ostsee“. Die aus Helsingfors berichtet wird, unternahm der Finländer Niska, der unter dem Namen „**Spritschmugglerkönig** der Ostsee“ bekannt ist, von dem ihn zur Auslieferung an die finnischen Behörden nach Laborg bringenden Dampfer einen Fluchversuch. In der Nähe der Küste verfeuerte er dem ihn bewachenden Beamten einen Stoß vor die Brust und sprang durch eine offene Luke in die See. Eine von der Polizei sofort aufgenommene Jagd nach dem Flüchtling verlief ergebnislos. Erst nach fünf Stunden gelang es durch einen Zufall, Niska zu finden, der dann gefesselt wieder an Bord gebracht wurde.

Sieben Geföfste eingäschert. In der Ortschaft Borgholz (Kreis Steinfurt) entfiand in einem Geföfste ein Feuer, das schnell um ſich griff und in kurzer Zeit ſieben Geföfste und Scheunen erfaßte. Die Feuerwehren konnten wegen Waſſermangels wenig ausrichten. Erſt als die Warburger Motorpöfze eingefeßt wurde, konnte das Feuer endlich eingedämmt werden. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen wegen der Urſache des Brandes aufgenommen.

□ Die Walfiser Kapelle in Leningrad wird abgerissen. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die berühmte Kapelle, die zur Zeit Kaiser Pauls I. zu Ehren seiner Wahl zum Großmeister des Ordens erbaut wurde, abgerissen. Die Kapelle war in Leningrad sehr beliebt und spielte eine große Rolle im historischen Leben des alten Petersburgs. Die Akademie der Wissenschaft suchte die Kapelle zu retten, aber ihre Vträge wurden abgelehnt. Der Abriss der Kapelle soll in den nächsten Tagen beginnen.

□ Zahlreiche Todesfälle der Grippe in Amerika.. Die Grippe in Amerika hat in den letzten 48 Stunden in New York sieben Todesopfer gefordert. Im Schatten werden 32 Grab Seltius gemessen. In Philadelphia haben sich drei Todesfälle ereignet, während Boston und andere Städte den Zusammenbruch einer Reihe von Personen infolge der Grippe melden.

□ Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug ins Meer gestürzt. Kurz nach dem Aufstieg von Boston ist ein Verkehrsflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe in der Nähe der Küste ins Meer gestürzt. 12 Reisende und die beiden Flugzeugführer wurden verletzt, während ein Reisender tödlich verunglückt ist. Da das Flugzeug nicht für die Landung auf dem Wasser ausgerüstet war, wurde die Kabine schnell überflutet, so daß die Reisenden gezwungen waren, auf den Tragflächen des Flugzeuges Zuflucht zu suchen, von wo sie gerettet wurden. Der atmospärische Verlauf des Unfalls ist nur dem Umstand auszusprechen, daß der Wasserstand um diese Zeit niedrig und der Unfall sich in unmittelbarer Nähe der Küste ereignete.

□ Ehrengabe der ägyptischen Regierung an die Erben Lord Carnarvon. Ein von dem ägyptischen Finanzminister eingesetzter Ausschuß hat die Zahlung von 700 000 Mark an die Erben von Lord Carnarvon in Anerkennung der Verdienste, die sich bei der Ausgrabungen am Grabe Tutanchamons erworben hat, empfohlen. Lord Carnarvon hatte die Ausgrabungen, die 1922 begannen, 7 Jahre auf eigene Kosten durchgeführt.

Ein tragischer Unglücksfall, bei dem dreizehn Personen zum Tode schmerzlich verletzt wurden, ereignete sich am Pfingstsonntag früh nach 6 Uhr bei B e r l i n auf der Friedrichshagener Straße in der Nähe des Vorortes Schöneiche. Ein mit vierzehn Personen besetzter Lastkraftwagen, der eine Hochzeitsgesellschaft, in der sich auch das Brautpaar befand, von Kalkberge nach Charlottenburg bringen wollte, fuhr gegen einen Baum und dann in den Chauffagegraben.

Dabei wurde das Verdeck des Wagens abgerissen und vollständig zerstört. Durch die umherstehenden Trümmer der Fenster scheiben wurden sämtliche Insassen mit Ausnahme des Lenkers zum Teil schwer verletzt. Spätzügler ging benachthigten sofort den zuständigen Landjäger, der die Feuerwehren der nächsten Orte Köpenick und Schöneiche alarmierte. Von Berlin traf ein besonderer Rettungswagen an der Unglücksstätte ein. Nach Anlegung von Notverbänden wurden dreizehn Personen in das Krankenhaus Köpenick geschafft, darunter auch das junge Ehepaar. Während die junge Frau mit leichteren Verletzungen davonkam, liegt ihr Gatte noch im Krankenhaus.

Eine Schmugglerbande gestiftet. Nach langen Bemühungen ist es dem Zollkommissariat in Tilsit gelungen, einer großen Schmugglerbande auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um 2 Familien, von denen sämtliche Mitglieder, auch die Kinder, am Schmuggeln beteiligt sind. Die Schmugglerbande war im Besitz von eigenen Rädhnen, in denen große Warenmengen aus dem Memellande nach Tilsit herübergeschafft wurden. Die Beamten machten bei den häufigen und beschwerlichen nächtlichen Streifen die Entdeckung, daß die Bande ganz vortrefflich organisiert war. Von den zahlreichen Familienmitgliedern war das ganze Ufergelände, auf dem sich jeweils die Schmuggleration abspielen sollte, regelrecht abgeriegelt. Man verständigte sich gegenseitig durch besondere Zeichensignale, aber auch durch Blinkfeuer. Während die Beamten oft nächtelang in nassem Ufergras versteckt lagen, beobachteten sie nun, auf welche Art der Schmuggel vor sich ging. Zunächst kam ein unversenklicher leerer Handfahn vom jenseitigen Ufer der Memel herübergerudert, um auszukundschaften, ob die Luft rein sei. Wenn nun kein Beamter aus seinem Versteck hervorsprang, fuhr man wieder zurück zum anderen Ufer und nach geraumer Zeit kam dann der Rahn mit Schmugglerware beladen wieder zurück. Die Konterbande wurde an bestimmten Stellen niedergelegt, von wo aus sie von anderen Mitgliedern der Bande abgeholt und weitergeschafft wurde. Nach langen planmäßigen Vorbereitungen gelang es nun, die Schmugglerbande zu stellen und kostbare Konterbande zu beschlagnahmen.

Die zweifelhafte Zwangsjacke. In Weiffenfels geriet ein Arbeiter mit der Polizei in Konflikt und wurde nach der Wache gebracht. Er befand sich in angetrunkenem Zustand und zeigte sich äußerst rabiat, so daß man ihm schließlich eine Zwangsjacke anlegte. Als am nächsten Morgen der Aufsichtsbeamte die Zelle betrat, machte er große Augen, denn der Häftling hatte die Zwangsjacke nicht mehr an und schief den Schlaf des Gerechten. Wegen Widerstands und Sachbeschädigung vor dem Richter, erklärte er, es sei ihm ein leichtes gewesen, die Zwangsjacke abzustreifen, da er Entfesselungstüftler gewesen sei.

Kürzlich spielte sich vor dem Boulogner Gericht ein Streit ab, der mittelalterliche Geisteszustände enthielt. Eine alte Wittfrau aus dem nahegelegenen Dorfe Ritte hatte nämlich fast die gesamte Bevölkerung des Dorfes wegen Beleidigung, übler Nachrede und sonstigen ihr und ihrer Tochter angethanen Schabernacks verklagt. Die Verhandlung entrollte ein erschütterndes Bild von allerlei Verfolgungen, denen die alte Frau und ihre Tochter in den letzten Jahren ausgegesetzt waren. Die Klägerin, Frau Ballard, ist die bestgehabte Person in Ritte; sie ist einfach die abgestempelte Dorfhege. „Sie verzaubert die Tiere, sie hat den bösen Blick, sie schafft einem Krankheit an den Hals; was Tier und Mensch Böses widerfährt, daran ist die Witwe Ballard schuld usw. usw.“ So sprach man im Dorfe über die Unschuldige und ihre Tochter.

Den Anlaß dazu gab, wie in der Verhandlung immer offenkundiger wurde, ein Quacksalber, der sich Tierarzt nannte und seine Mißerfolge mit jener mittelalterlichen Verleumdung zu vertuschen trachtete. Der „Veterinär“, wie er sich selber nannte, war zum reichsten Bauern von Ritte gerufen worden. Dessen beste Milchkuh war erkrankt und darob der ganze Hof in schwerster Sorge. Der Pfuscher untersuchte das Tier, begriff nichts, verstand nichts und wußte schließlich keinen anderen Ausweg, als feierlichst zu erklären: „Ich kann deine Kuh nicht heilen; denn sie ist verzaubert. Sie ist bezeugt. Wer es gewesen ist, weiß ich nicht; aber du wirst es sehr einfach erfahren. Denn die erste Frau, die nach dem Tode der Kuh deine Schwelle überschreitet, — das ist die Here.“

Dann erging sich der „Veterinär“ noch des langen und breiten in Darlegungen über die Künste böser Herren, und der Bauer stand mit aufgesperrtem Munde da und glaubte den Unsinn treu, brav und gottgegeben.

Die Ruh starb, und die erste Frau, die nichts Böses ahnend die Schwelle zu dem Bauernhof überschritt, war just die Witwe Ballard, ein altes armes Weibchen, das sonst keiner Fliege an der Wand etwas antat. Damit aber begann für die Vermittle und ihre Tochter ein Höllenschlund sich aufzutun. Kein Mensch sprach noch ein Wort mit ihnen, niemand gab ihnen mehr die Hand, dankte ihnen einen Gruß. Sie waren versemft, und die Kinder warfen ihnen Steine nach, wenn sie sich auf der Straße blicken ließen. Das erduldeten die beiden Frauen, bis sie in ihrer Verzweiflung nicht mehr ein noch aus wußten und daher der Rabi von Boulogne anriefen. Das Gericht sprach mit den Bauern nicht gerade milde um: der „Peterinär“ bekam zwei Monate Gefängnis, und die übrigen Dorfbewohner wurden zu Geldstrafen verurtheilt, die zwischen 50 und 800 Franken schwankten.

So bekam Europa im Jahre des Heils 1930 noch einmal einen Hegenprozeß, wenn auch ohne Wasser- und Feuerprobe.

Frankfurt, 10. Juni. Der „Motorradklub Oberursel“ hatte für die Pfingsttage eine Tour ins Ruhrgebiet angesetzt. Gegen 6 Uhr stieß eines der Motorräder, das der 25jährige Kaufmann Fritz Söhngen steuerte und auf dessen Soziusitz der 23jährige Schreiner Georg Müller saß, bei Mittenkirchen in einer Kurve gegen ein Auto. Der Fahrer Söhngen erlitt eine schwere Schädelverletzung und war sofort tot. Der Mitfahrer Müller trug sehr schwere Verletzungen davon.

Der kommunistische Agitator Milan Delitsch, der sich in Belgrad verborgen hielt, wurde von der Polizei entdeckt. Er konnte noch die Flucht ergreifen, wurde aber nach einem kurzen Feuergefecht in die Enge getrieben und erschoss sich.

Der französische Flieger Coste hat erklärt, daß er in etwa 12 Tagen mit seinen Vorbereitungen für einen neuen Ozeanflug fertig sein werde und alsdann nur noch günstiges Wetter abwarten werde, um in Gemeinschaft mit Ballotie einen Flug Paris—Newyork ohne Zwischenlandung zu versuchen.

